

Auf Augenhöhe

Sanierung der Christuskirche in Neumarkt in der Oberpfalz

Der Fußabdruck des früheren Kapuzinerklosters – eine Bischofsmütze nachahmend – ist auch heute noch deutlich im Neumarkter Stadtbild zu erkennen, eine prägnante Form direkt vor den Toren der Altstadt. Teile davon bilden heute das Herz des evangelisch-lutherischen Dekanats Neumarkt. Das Evangelische Zentrum erstrahlt bereits in neuem Glanz – Pfarramt, Dekanat, Bildungswerk und Jugendarbeit haben ein qualitätvolles Domizil gefunden. Bleibt die dringend notwendige Sanierung der Christuskirche – Glaubensheimat von fast 8.000 evangelischen Christen.

Schichten und Geschichte(n)

Diese Kirche hat in den letzten fünf Jahrhunderten nicht nur konfessionell, sondern auch baulich und funktional eine wechselvolle Geschichte erlebt. Sie war katholische Klosterkirche und evangelisch-lutherisches Gotteshaus, aber eben auch Kornspeicher, Militärlazarett, Bäckerei und Wohnung; war immer wieder Zerstörungen und Umbauten ausgesetzt. Der Kirchenraum wurde zuletzt in den 1930er Jahren gestaltet und atmet theologisch wie gestalterisch den Geist dieser Zeit. Die Christuskirche ist auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eher gewachsen als geworden, ohne stimmiges Gesamtkonzept. Das alles hat Spuren und auch Wunden hinterlassen. Die Kirche hat bauliche, (brandschutz-)technische, funktionale, liturgische und gestalterische Defizite: So müssen etwa Dachstuhl und Gewölbe dringend saniert, Haustechnik und Brandschutz auf den aktuellen Stand der Technik gebracht, die Eingangssituation optimiert und Barrieren abgebaut werden.

Unser Weg

Glaubensräume sind für uns und unser Team besondere Bauaufgaben und Herzensprojekte. Hier geht es um weit mehr als um Funktion. Es gilt das Gestern mit dem Heute und dem Morgen zu verbinden. Es gilt sensibel und verantwortungsvoll mit dem Erbe umzugehen, Respekt vor dem Vorhandenen zu haben und die wertvolle historische Bausubstanz zu schützen. Atmosphäre, Klang, Licht und Raum spielen eine herausragende Rolle. Würde, Glaube, Spiritualität und Liturgie. Davor haben wir Respekt.

Unsere Idee

Wir wollen den Charakter der Christuskirche freilegen und gleichzeitig diese Kirche weiterentwickeln, im 21. Jahrhundert weiterbauen und für die Zukunft rüsten. Das Kirchengebäude und die gelebte liturgische und gottesdienstliche Praxis der Kirchengemeinde sollen wieder eine Einheit werden, ein gemeinsames Ganzes, ein würdiger Raum für den lebendigen Glauben. Gemeinsam mit dem Team der Christuskirche, der evangelischen Landeskirche, den Denkmalschutzbehörden und vielen weiteren Fachleuten und Handwerkern haben wir uns auf den Weg gemacht.

Zuerst schaffen wir eine neue Adresse: Die Gläubigen und Konzertbesucher betreten ihre Kirche künftig nicht mehr nur über das Hauptportal an der stark befahrenen Straße, sondern auch über eine Seitenkapelle an der Nordseite der Kirche, alternativ barrierefrei über einen Seiteneingang im Süden. Vor dem neuen Haupteingang befinden sich ein kleiner Platz und der Kirchgarten, diese empfangen die Besucher und laden zum Verweilen ein. Ein neuer Ort der Begegnung und Kommunikation. Vor und nach dem Gottesdienst oder dem Konzert – oder ganz losgelöst davon.

Unser leidenschaftlichstes Bild für das Innere der Christuskirche ist ein helles, liches Gefäß für den Glauben. Für Gottesdienste, Seelsorge, stilles Gebet, Musik, aber auch Gespräch und Begegnung. Ein heiliger Raum muss berühren. Für sich wirken. Nicht ablenken. Ein Raum für die gelebte Gemeinschaft.

Wir öffnen den Chor und brechen alle räumlichen Kanten, entmaterialisieren. Schaffen abstrakten Raum für eigene Gedanken. Der Blick geht ins Unendliche, ins Numinose – das Licht am Ende, ein Symbol der Auferstehung. Gleichmaßen ein begehbare Altarbild auf einer Ebene und auf Augenhöhe mit der Gemeinde. Für ein Erleben und Empfinden, das im Gedächtnis bleibt, Geborgenheit schafft und den Menschen sinn- und identitätsstiftende Momente bietet. Der Chor bietet auch zusätzlichen, multifunktional nutzbaren Raum für Konzerte, Taufen, Werktags- oder Krabbelgottesdienste, der separat vom Langschiff bespielt werden kann.

Die neue Empore, durch zwei breite Wendeltreppen aus dem Kirchenraum erschlossen, spielt sich frei, lässt Licht durch die Kirchenfenster und beherbergt die bestehende, jedoch generalüberholte Orgel mit neu gestaltetem Prospekt. So wird auch der enge Treppenanbau von 1937 überflüssig und das Hauptportal erlangt seine reduzierte Klarheit zurück.

Der gesamte Kirchenraum wird schlicht, reduziert, warm und hell – Boden, Möbel und Prinzipalien aus einem Guss. Einheit auch in der Materialität ermöglicht Ruhe, Geborgenheit und innere Einkehr. Orte der Erinnerung mit figürlichen oder erzählenden Elementen finden in der neuen Seitenkapelle ihren Platz.

150 Gläubige können auf den fest installierten Kirchenbänken Platz nehmen. Für besondere Anlässe können Kirchenraum, Chor und Empore mit bis zu 120 weiteren Stühlen für Besucher sowie 80 Hockern für Musiker flexibel möbliert werden. Auch die Nebenräume werden funktional neu geordnet und bieten klare Orientierung. Dort befinden sich (barrierefreie) Toiletten, Sakristei, Stuhllager sowie ein Gruppenraum.

Ein lebendiges Kirchengebäude auf Augenhöhe mit der Gemeinde und ihren Feierformen, aber auch mit Vergangenheit, Gegenwart und hoffentlich auch der Zukunft entsteht.

Brückner & Brückner Architekten, Tirschenreuth – Würzburg